

Ailred oben). Dies ist also zuzugeben, doch wird man im allgemeinen annehmen, dass die Insassen eines Klosters das Leben ihres Stifters in lateinischer Sprache schrieben, oder mindestens neben der Vita in der Volkssprache noch eine lateinische hatten, wie dies bei dem eben erwähnten Leben des hl. Kentegern der Fall war. Ueber das geistige Leben in Candida Casa, der Gründung Ninians, in den ersten Jahrzehnten nach seinem Tode wissen wir ja gar nichts, und die Möglichkeit kann nicht in Abrede gestellt werden, dass zunächst eine kümmerliche Vita in keltischer Sprache zustande gebracht wurde. Wie dem auch sein mag, die Vorlage, die Ailred hatte, war meiner Ansicht nach lateinisch. Wenn man seine oben gedruckten Worte im Zusammenhange auf sich wirken lässt, kann man m. E. nur an ein lateinisches Werk denken; und ausschlaggebend ist die Wendung *'veraci quidem sed nimis barbarico a prioribus exaratam stilo'*: mag man *'barbaricus'* mit keltisch oder englisch oder sonstwie übersetzen, die Zusammenstellung *'nimis barbarico'* ist dann unsinnig, denn ein Volksname verträgt — wenigstens in diesem Zusammenhange — keine Steigerung. Dagegen ist *'nimis barbarico'* gut und in der Ordnung, wenn man das Wort in der Bedeutung *'rudis'*, *'rusticus'* auffasst. Dass es so verstanden werden muss, dass Ailred eine lateinische Quelle hatte, ergibt sich aus dem folgenden.

Trotz des Hinweises des alten Ussher und in den AA. SS. ist, wie gesagt, in der neueren Zeit übersehen oder zu wenig beachtet worden, dass wir auch aus der Zeit zwischen Beda und Ailred einige wichtige Nachrichten über Ninian haben. Paschasius Radbertus berichtet in seinem berühmten *Liber de corpore et sanguine domini* cap. XIV, 5 (Migne CXX 1319), gelegentlich habe sich der Herr auf die Bitten gläubiger Christen diesen körperlich gezeigt, *sicut illud in gestis Anglorum, quod quidam presbiter fuerit religiosus valde Plecgils nomine, frequenter missarum solemnia celebrans ad corpus S. Niniae* (edit. *'Nini'*, ms. maioris monasterii *'Nili'*, unser Berliner Codex Phillippicus 1691, f. 24<sup>v</sup> hat *'Ninie'*, das e ist von zweiter Hand mit schwärzerer Tinte auspunktiert) *episcopi et confessoris*, und nun wird in ausführlicher Darstellung erzählt, wie dieser Plecgils bei der Eucharistie in brünstigem Gebet mit Gott gerungen habe, er möge ihm sichtbar erscheinen usw. Tatsächlich ist dann plötzlich statt der Oblate das Jesuskind da, das er herzt und küsst, worauf es wieder die frühere Form annimmt. Man